

# BISCHÖFLICHE DEKANATE NEUMARKT UND HABSBERG

## Dekanatsbüro

Dekanatsbüro, Ringstraße 61, 92318 Neumarkt i.d.OPf.



## Strategieprozess: Überlegungen zur mittleren Ebene im Bistum

Die Diözese hat vor kurzem einen Strategieprozess begonnen, der eine Vision für die zukünftige pastorale Arbeit entwickeln soll. Einer Pressemitteilung der Stabsstelle Medien und Öffentlichkeitsarbeit war zu entnehmen, dass es bei einem ersten Workshop auch um die Strukturen der Diözese ging. Ein nicht unwesentlicher Teil unserer Strukturen in der Pastoral und unseren katholischen Verbänden sind die Dekanate, Bezirke und Regionen. Wir tragen für die mittlere Ebene im Oberpfälzer Teil des Bistums Verantwortung und möchten uns mit einem gemeinsamen Beitrag in die Überlegungen zur Weiterentwicklung von Strukturen einbringen.

Seit seiner Gründung im 8. Jahrhundert verbindet das Bistum Eichstätt Menschen unterschiedlicher Stämme: Franken, Oberpfälzer, Oberbayern und Schwaben. Schon immer ist die Arbeit in der Diözese von den Unterschieden in Dialekt, Mentalität und der Sicht auf die Dinge geprägt. Oftmals sind eine starke katholische Tradition und Prägung in direkter Nachbarschaft zur Diasporasituation zu finden. Außerdem ist die Bischofsstadt Eichstätt auch aufgrund der Laufwege und der Erreichbarkeit mit Auto und Bahn nicht das Zentrum des diözesanen Territoriums. Die Fahrzeit von Kastl oder Herrieden nach Eichstätt beträgt etwa 1 Stunde 15 Minuten, die von Stein oder von Wemding noch immer eine knappe Stunde. Kurz: Unser Bistum Eichstätt ist von seiner Tradition her ein heterogenes Gebilde und war schon immer von der Vielfalt unterschiedlicher Regionen geprägt. Eine mittlere Ebene ist daher eine gute, lebensnahe Brücke zwischen der Seelsorge in den Pfarrverbänden und der Mitte, der Zentrale der Diözese sein.

So vielfältig, wie die Lebenswelten der Menschen innerhalb unseres Bistums sind, so unterschiedlich sind auch die Ansprüche und Erwartungen, das Interesse und die Bereitschaft, das Verantwortungsbewusstsein, das Engagement und

die Eigeninitiative, die Begabungen und Fähigkeiten der Menschen innerhalb einer bestimmten Region. Und letztlich nehmen wir diese Lebensvielfalt auch in den einzelnen Pfarrverbänden mit ihren Pfarreien wahr. Darin liegt in unseren Augen ein Reichtum, den wir in unseren pastoralen Bemühungen und in unserem kirchlichen Leben nutzen dürfen. Wer meint, ganz alleine mit einer bestimmten Form, einer speziellen Frömmigkeit oder thematischen Ausrichtung die Menschen in ihrer vielfältigen Lebenswirklichkeit berühren zu können, wird schnell überfordert sein. Vielmehr trägt uns die folgende Erfahrung: In den Charismen meines Nachbarn oder meiner Nachbarin, meines Kollegen oder meiner Kollegin, meines Mitbruders kann auch für meine Arbeit eine pastorale Chance liegen. Nicht immer kann in den Pfarrverbänden eine solche Vielfalt an Charismen und lebensweltlichen Zugängen gewährleistet sein. Eine überpfarrliche Ebene erscheint uns – entsprechend dem Prinzip der Subsidiarität und einer komplementären Ergänzung – logisch und sinnvoll.

Um die Vielfalt annehmen und gestalten zu können, aber auch um die Charismenorientierung Wirklichkeit werden zu lassen, braucht es selbstverständlich auch überpfarrliche Formen des Miteinanders, des Austausches und des Kennenlernens, der Wertschätzung und der gegenseitigen Aufmerksamkeit. Hierbei ist die mittlere Ebene ein geeigneter Ort, um die Nähe und Nachbarschaft zu leben. Pastoral ist ein personales Geschehen, das Beziehungsarbeit und die Begegnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern voraussetzt. Ein Dekanat oder eine Region kann dabei ein guter Beitrag sein, die oben bereits beschriebene Distanz zur Bistumsebene zu überbrücken. Im Gegenteil: Manche Themen, Schwerpunkte und Position können in Medien und Öffentlichkeit, im gesellschaftlichen Leben, im ökumenischen Miteinander, im sozial-karitativen Leben gerade von der mittleren Ebene aus sehr gut und verlässlich vorgetragen und bearbeitet werden. Gerade in einem sich zunehmend säkularisierenden Umfeld eines Landkreises oder städtisch geprägter Kommunen ist dies besonders sinnvoll und notwendig.

Im Oberpfälzer Teil der Diözese haben wir mit den beiden Dekanaten Neumarkt und Habsberg, dem Dekanatsbüro, der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB), der Katholischen Jugendstelle, den Verwaltungskordinatoren, den Regionalkantoren, der Caritas-Sozialstation Neumarkt e.V., der Caritas-Kreisstelle, den kirchlichen Beratungsstellen, der ökumenischen Notfallseelsorge sowie der mittleren Ebene von BDKJ, Kolping, KDFB und KAB bereits bewährte Angebote der Gemeinschaftsbildung, der Vernetzung, der Dienstleistung. Im Laufe dieses Jahres wird noch die regionale Kita gGmbH dazukommen. In den genannten Einrichtungen und Organisationen steckt viel Potential, um auf die vielfältige Lebenswelt der Menschen von heute eingehen zu können. Dieses Potential gilt es – auch unter veränderten Bedingungen – zu entdecken und fortzuentwickeln.

Dabei gilt es, bisherigen inhaltlichen Schwerpunkten eine Zukunft zu geben. Gerade der Bereich der Erwachsenenbildung und der katholischen Verbände,

aber auch die vielen Wallfahrten und Pilgerreisen, eine enge ökumenische Kooperation in Neumarkt und anderen Orten der Region sowie eine gute Beziehung zu Medien und Politik sind besondere Kennzeichen des kirchlichen Lebens in der Region, die es zu erhalten und weiterzuentwickeln gilt. Gerade auch die Fortentwicklung des kirchlichen Lebens im ländlichen Raum bzw. in der großen Fläche unserer Dekanate Neumarkt und Habsberg erfordert daher das Zusammenwirken auf mittlerer Ebene.

Darüber hinaus wurde mit dem Dekanatsbüro 2013 eine Einrichtung geschaffen, die neben der Organisation und Geschäftsführung der Dekanate auch für konkrete subsidiäre Dienstleistungen, die Kommunikation, die Gemeinschaftsbildung und Vernetzung und konkrete pastorale Schwerpunkte (Nacht der offenen Kirchen, pastorale Weiterentwicklung, ökumenische Notfallseelsorge, Gedenkarbeit etc.) zuständig ist. Eine profilierte inhaltliche Weiterentwicklung in Richtung Stadtkirche Neumarkt bzw. städtische Pastoral oder die Fortbildung und Begleitung wären möglich und sinnvoll.

Entwicklungspotential liegt auch im Angebot der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB): Hier könnten möglicherweise Themen wie die weltweite Gerechtigkeit, das Engagement für die Religionsfreiheit, der Erhalt der Schöpfung oder die Bildungsarbeit der Erwachsenenverbände Kolping, KDFB und KAB stärker in den Vordergrund rücken. Möglich wäre auch eine deutlichere Schwerpunktsetzung im Bereich von Medienarbeit, Online-Formaten und Digitalisierung.

Die in den kommenden Monaten zu gründende Kita gGmbH könnte ein Beitrag zu Profilierung der Familien- und Kinderpastoral sein, die Jugendstelle zu einer Fachstelle für die Arbeit mit jungen Menschen weiterentwickelt werden (mit Themen wie Sakramentenkatechese, Berufungspastoral, soziale Projekte).

Warum könnte nicht auf regionaler Ebene (etwa für die beiden Oberpfälzer Dekanate) eine Art Verwaltungszentrum entstehen, in dem nicht nur die Verwaltungskordinatoren tätig sind, sondern auch die diözesanen Kompetenzen in Bau- und Liegenschaftsfragen, in der Personalverwaltung oder in der Buchhaltung dezentralisiert werden könnten? Ließe sich nicht in Neumarkt ein regionales Beratungszentrum der katholischen Kirche (Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Erziehungsberatung, Integrationsberatung) entwickeln? Und sind die Caritas-Sozialstation Neumarkt e.V. als Einrichtung der Pfarreien und die katholischen Büchereien im Landkreis mit Bildung und Pastoral in den beiden Dekanaten Neumarkt und Habsberg ausreichend vernetzt? Könnten nicht bestimmte kategoriale Dienste stärker mit der mittleren Ebene verknüpft werden (Kranken-/Krankenhausseelsorge, Senioren/Seniorenheimseelsorge, Behindertenpastoral, Wallfahrtsseelsorge/geistliches Leben, Frauenpastoral/ KDFB, Familienseelsorge/Kolping, Arbeitnehmerseelsorge/KAB)? Könnten die bestehenden Dienste und Angebote nicht in einem „Kompetenzzentrum“ stärker gebündelt werden? Und kann nicht über eine andere Einbindung der Dekane und Dekanatsbüros in das Bischöfliche Ordinariat weitergedacht werden? (siehe Anhang 3)

Sicherlich klingt manches visionär – dennoch sind wir der Überzeugung, dass es die mittlere Ebene zu erhalten, zu profilieren und weiterzuentwickeln gilt. Vor allem aber sollten wir herausarbeiten, wofür die mittlere Ebene (die Dekanate oder eine Region) steht, wozu die Einrichtungen und Organisationen der mittleren Ebene da sind und was die Menschen, die darin arbeiten, verbindet. Mögliche Schlagwörter könnten etwa sein „Vernetzung – Begleitung – Bildung – Beratung und Hilfe“ (siehe Anhang 1) oder „Miteinander – Gesellschaft & Ökumene – Verkündigung – Dienst am Nächsten“ (siehe Anhang 2). Natürlich kann und soll dabei – so haben wir es ja eingangs ausdrücklich formuliert – jedes eigene Dekanat oder jede eigene Region unserer Diözese bestimmte Schwerpunkte entwickeln.

Wir wollen die Frohe Botschaft in die Lebenswelt der Menschen unserer Dekanate Neumarkt und Habsberg hinaustragen, dabei unsere eigenen Charismen in gegenseitiger Ergänzung einbringen, immer mehr zu einer wertschätzenden und uns gegenseitig motivierenden Gemeinschaft werden – um andere mit der Freude des Evangeliums anstecken zu können.

Das Dekanatsstatut spricht in seiner Präambel von den Prinzipien der Solidarität, der Subsidiarität und der Kollegialität, an denen sich die Arbeit im Dekanat ausrichten soll. Wir sind der Überzeugung, dass die mittlere Ebene in unserem Bistum ein unverzichtbarer Beitrag ist, diese Prinzipien zu leben.

gez.

Elmar Spöttle  
Dekan von Habsberg

Artur Wechsler  
Dekan von Neumarkt

Christian Schrödl  
Dekanatsreferent

Renate Großhauser  
Vorsitzende  
Dekanatsrat Neumarkt

Stefan Wingen  
Kammerer und  
stellvertretender Dekan

Martin Fuchs  
stellvertretender  
Dekan

Anton Lang  
Vorsitzender  
Dekanatsrats Habsberg

Gerhard Ehrl  
Kammer und  
stellvertretender Dekan

Stephan Götz  
Jugendreferent  
Jugendstelle Neumarkt

Klaus Schubert  
Geschäftsführer  
KEB Neumarkt